

Impulsbeitrag zum 30-jährigen Bestandsjubiläum von „Frauen für Frauen Burgenland“

„Wer braucht Frauen-, Mädchen- und Familienberatung?“

„Was hat „Frauen für Frauen“ bewirkt?“

„Was sind die gegenwärtigen Herausforderungen und zukünftigen Aufgaben?“

Danke für die Einladung zu dieser Festveranstaltung. Es ist ein Jubiläum für 30 Jahre qualifizierter, engagierter Frauenarbeit von „Frauen für Frauen im Burgenland“. Es ist aber auch ein Betriebsjubiläum, denn Frauen haben 30 Jahre lang sehr erfolgreich einen Betrieb aufgebaut, stabilisiert und weiterentwickelt und kooperativ geführt. Es ist ein **Betrieb im Dritten Sektor**.

Der Dritte Sektor ist einer der ältesten Sektoren und einer, der für Frauen schon früh wichtig war. Denn er war ein Ort, an dem es Frauen gesellschaftlich erlaubt war, sich zusammen zu tun und karitative Arbeit zu leisten. Er war der Ort, in dem eine weitgehend eigenständige Existenz von Frauen und von Frauenbildung möglich war. Lange Zeit war das vor allem in Frauenklöstern, zum Beispiel dem, welches Hildegard von Bingen 1058 gegründet hat, oder in den Frauengemeinschaften der Beginnen, möglich. Der Dritte Sektor wurde auch zu einem Ort, in dem sich säkularisiert Frauen für Frauen einsetzten, wie zum Beispiel für den Zugang von Frauen zu Bildung, zu qualifizierten Berufen mit guter Bezahlung, aber auch für Organisationen, die konkrete Hilfen von Frauen für Frauen angeboten haben, wie etwa die von Barbara Leigh Smith Bodichon 1858 gegründete erste Arbeitsvermittlungs- und Trainingsstelle für Frauen in England.

Dieser kurze historische Abriss zeigt, dass der Dritte Sektor ein Ort des Wirkens für Frauen als Selbsthilfe, aber auch als Hilfe für andere Frauen, für Mädchen und für Familien war. In ihm erbrachten Frauen Dienstleistungen für andere. Von ihm aus erhoben Frauen aber auch die Stimme für andere Frauen, um Entwicklungen mitzubestimmen und mitzugestalten. Beides sind Leistungen, die auch „Frauen für Frauen Burgenland“ seit 30 Jahren erbringt und damit eine lange Frauentradition fortsetzt.

Frauen gründeten Frauenorganisationen aus unterschiedlichsten Motiven. Eine der frühen Motivationen ist nach dem Ökonomen Karl Polanyi die Reaktion auf gesellschaftliche, politische und ökonomische Entwicklungen, die sie mittels direkter Hilfe und mittels dem Erheben der Stimme versuchen, zu verlangsamen, abzumildern, zu verzögern, verträglicher und menschenwürdiger zu machen oder überhaupt zu verhindern.

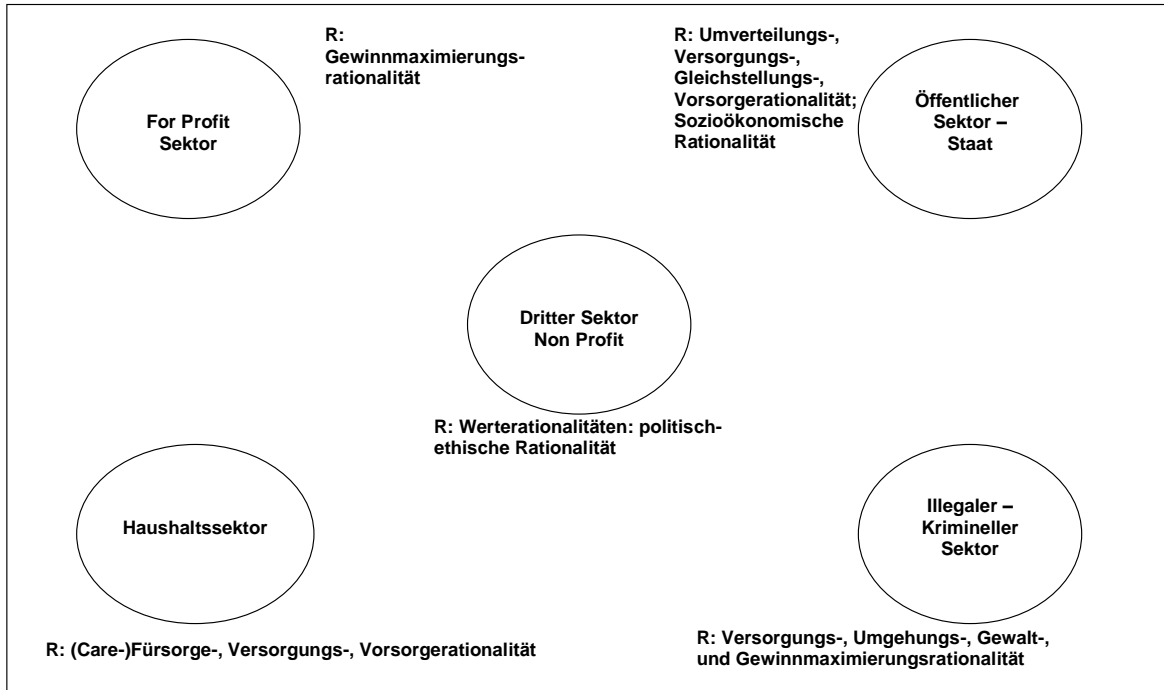
Karl Polanyi zeigt zum Beispiel, dass es durch das Erheben der Stimme Organisationen aus dem Dritten Sektor 1848 in England gelungen ist, dass das 10 Stundengesetz für die Arbeit von Frauen und Kindern in den Textilfabriken eingeführt wurde.

Eine weitere Motivation ist die, dass es seit den 1970er Jahren Frauen gibt, die gemäß ihrem Frauenbild, ihren politisch-ethischen Werterationalitäten, ihrer Qualifikationen sehen, was Frauen brauchen und dazu etwas anbieten. Das hat zu vielen innovativen Gründungen von Frauenorganisationen geführt, wie auch die Beratungsorganisation „Frauen für Frauen Burgenland“ eine ist.

Impulshaft wird im Folgenden auf Basis des **5-Sektorenmodells der Gesamtwirtschaft** der Dritte Sektor verortet und gezeigt, was Frauenorganisationen allgemein und „Frauen für Frauen Burgenland“ im Speziellen als Betrieb für die Region und für die Gesamtwirtschaft leisten, wodurch sich ihre Leistungen von jenen von gewinnorientierten Unternehmen unterscheiden und auf welche Änderungen von Rahmenbedingungen sie reagieren mussten:

- in ihrem Leistungsangebot
- als Betrieb
- als Stimme von und für Frauen
- im Suchen von BündnispartnerInnen, die die Anliegen von Frauen mit vertreten.

5-Sektorenmodell der Gesamtwirtschaft



Sie sehen an der Abbildung, dass im Modell die Gesamtwirtschaft aus 5 Sektoren besteht: Aus dem Haushaltssektor, dem For-Profit Sektor, dem Öffentlichen Sektor – Staat, dem Dritten Sektor und dem Illegalen-Kriminellen Sektor.

Der zentrale Punkt des Modells ist, dass angenommen wird, dass alle Sektoren nach unterschiedlichen Rationalitäten/Logiken und Menschenbildern arbeiten und wirtschaften, wodurch sie sich in Aufwand, Kosten und dem Umfang und der Qualität der Leistungen unterscheiden. In den jeweiligen Sektoren und zwischen den Sektoren gibt es verschiedenste Interdependenzen (wechselseitige Abhängigkeiten).

Für den **Dritten Sektor**, die nicht gewinnorientierte Wirtschaft, werden politisch-ethischen Werterationalitäten angenommen und Menschenbilder/Frauenbilder wie das der Frau als ganzheitliches Wesen, als Wesen mit Fähigkeiten und als Rechtsperson. Gemäß diesen wird der Betrieb „Frauen für Frauen“ kollektiv geführt, arbeitet er mit anderen Frauenorganisationen im Sektor zusammen; werden mit und für Frauen Beratungen durchgeführt, Kurse veranstaltet, Veranstaltungen organisiert und Öffentlichkeitsarbeit bezüglich frauenpolitischer Themen gemacht.

Als Betrieb hat „Frauen für Frauen“ 2017 962.000,-- Euro EU-, Bund- und Landesmittel in die Region gebracht. Der Anteil vom Land von ca. 10% wurde um ein Vielfaches mit anderen öffentlichen Mitteln ergänzt. Mit diesem Budget ist der Betrieb ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im Südburgenland.

Für Frauen aus dem **Haushaltssektor** ist der Verein seit 30 Jahren ein wichtiger und interessanter Arbeitgeber, weil er Frauen unterschiedlichster Qualifikationen eine spannende und befriedigende Erwerbsarbeit anbietet. Im Jahr 2017 flossen dadurch 360.000,-- Euro an Gehältern an die regionalen Haushalte. Mit diesen haben sie überwiegend in der Region bei Unternehmen des For Profit Sektors Produkte und Dienstleistungen nachgefragt, wodurch wesentlich dazu beitragen wird, dass diese in der Region bestehen können.

Die im Betrieb erwerbstätigen Frauen erbringen für Frauen aus dem Haushaltssektor verschiedene Leistungen, sodass diese ein besseres Leben führen können, sie ermutigt werden, selbst ihre Stimme zu erheben, Frauen durch diverse Leistungen ihre Chancen am Arbeitsmarkt besser nutzen können, ihnen der Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt erleichtert wird.

„Frauen für Frauen“ erhält von Frauen aus dem Haushaltssektor ehrenamtliche Arbeit wie zum Beispiel die der Obfrauen.

Der **For Profit Sektor**, die gewinnorientierte Wirtschaft, die regionalen Unternehmen, erhalten neben der schon erwähnten Nachfrage aus den Haushalten mit den Gehältern aus dem Verein auch direkte Nachfrage vom Betrieb „Frauen für Frauen“, denn dieser steht in diversen Geschäftsbeziehungen mit dem Sektor. So flossen im Jahr 2017 133.000,-- Euro an Unternehmen für Mieten und sonstige Betriebskosten, für Handwerks- und Graphikleistungen sowie für die Nachfrage an Gütern. 73.000,-- Euro flossen an Honoraren für Trainings-, EDV- und sonstige Dienstleistungen. Auch sie wurden überwiegend in der Region bei anderen Betrieben des Sektors ausgegeben. Unternehmen bekommen durch die Arbeit von „Frauen für Frauen“, durch das „Frauenberufszentrum“ weiters qualifizierte, motivierte Arbeitnehmerinnen und geeignete Praktikantinnen.

Mit vielen seiner Leistungen trägt der Verein „Frauen für Frauen“ dazu bei, dass Frauen aus dem Haushaltssektor nicht auf den **Illegalen-Kriminellen Sektor** angewiesen sind um dort zum Beispiel gemäß der Einkommenserzielungs- und Versorgungsrationalität Schwarzarbeit anzubieten oder diverse Leistungen in Schwarzarbeit nachzufragen.

Zwischen dem **Öffentlichen Sektor – Staat** und dem Dritten Sektor gibt es die existentiellsten Interdependenzen. Er wird so bezeichnet aufgrund seiner Aufgaben. Diese finanziert er mit dem Staatshaushalt, zu dem 2017 auch „Frauen für Frauen“ mit 43.000,-- Euro Lohnsteuer beitrug. Er beschließt als Staat diverse Gesetze, die wirtschaftliches Handeln legal ermöglichen. Und er ist zuständig für die Bereitstellung öffentlicher Güter wie Bildung, Gesundheit, Kultur, soziale Sicherheit, Verkehrsinfrastruktur. Diese Güter müssen in hoher Qualität, gratis oder leistbar, am Land und in der Stadt allen Frauen, Männern, Mädchen und Buben zugänglich sein und sie mit ihnen versorgt werden. Er hat dies zu tun gemäß einer Versorgungs- und Gleichstellungsrationalität. Er ist für die öffentlichen Güter deswegen zuständig weil, es bei ihnen Marktversagen gibt. Der For Profit Sektor kann sie nicht oder nicht ausreichend bzw. leistbar oder nicht in der richtigen Qualität anbieten, weil die Kosten zu hoch sind.

Auch würden die öffentlichen Güter teilweise über den Markt von den Haushalten nicht nachgefragt, weil man bei ihnen das Ergebnis erst später sieht, wie zum Beispiel bei der Schulbildung. Die vielfältigen positiven externen Effekte zeigen sich teilweise erst später.

Der Öffentliche Sektor – Staat muss öffentliche Güter aber nicht zur Gänze selbst erbringen, er kann sie auch arbeitsteilig vom Dritten Sektor erbringen lassen. Das tut er in Österreich seit den 1970er Jahren, weil er erkannte, dass insbesondere Frauenorganisationen aufgrund ihrer Werterationalitäten und ihrem Frauenbild für Frauen und Mädchen bedarfsgerechte, lebenswichtige Leistungen in hoher Qualität erbringen. Er begann damals eine für beide Seiten erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Organisationen, indem er ihre Arbeit finanzierte, allerdings nicht indexangepasst, und dafür Berichte verlangte und ihnen nicht vorschrieb, was sie für die öffentlichen Mittel zu leisten haben. Das ermöglichte den Organisationen, gemäß ihren Ansätzen den Betrieb zu führen und mit und für Frauen zu arbeiten.

Dies änderte sich jedoch merkbar mit dem Paradigmenwechsel im Öffentlichen Sektor - Staat hin zum Neoliberalismus ab der 1990er Jahre.

Was hat sich verändert?

Die weitreichendste Änderung ist jene, dass im Öffentlichen Sektor – Staat das Denken/die Logik, das Menschenbild, die Sprache und die Bewertungskriterien der Konzerne des For Profit Sektors Einzug gehalten haben. PolitikerInnen begannen, den Staat als Unternehmen zu sehen. Ein Kanzler sprach von der „Österreich AG“. Dieses Denken floss auch in Gesetze ein und führte zu Verhaltensänderungen gegenüber dem Dritten Sektor und dem Haushaltssektor. Für den Dritten Sektor möchte ich zwei Veränderungen ausführen:

Die Einführung von Ausschreibungen und die Veränderung der Finanzierung.

Die Einführung von Ausschreibungen hat eine Konkurrenzsituation zum For Profit Sektor hergestellt, denn auch gewinnorientierte Unternehmen konnten sich nun auf die Ausschreibungen hin bewerben. Das ist aber keine faire Konkurrenz. Denn die Gewinnrationalität und das Menschenbild des For Profit Sektors haben ein eingeschränktes Leistungsprofil zur Folge. Diese entsprechen der veränderten Rationalität und dem veränderten Menschenbild des Öffentlichen Sektors – Staat, indem die Leistungen an wenigen, quantifizierbaren Kennziffern gemessen werden und mit einem verengten Effizienzbegriff im Sinne von: Das billigere Angebot ist auch das beste. Organisationen des Dritten Sektors und viele Frauenorganisationen haben ein ganzheitliches Menschenbild, d.h. die Frauen, die in die Beratung kommen, werden nicht nur als Ware Arbeitskraft gesehen, die so rasch wie möglich vermittelt werden soll, sondern all ihre Anliegen sollen Platz haben. Die Beratung soll so lange dauern wie die Frau braucht, um sich wieder gestärkt, lebens- und erwerbsarbeitsfähig zu sehen und zu fühlen. Eine solche Beratung braucht Zeit und lässt sich nur zum Teil in quantifizierbaren Kennziffern als Leistung der Beratungsstelle ausweisen. Der andere Teil sind **qualitative** Leistungen und Ergebnisse, die schwierig oder gar nicht erfassbar sind, weil die Frauen sie in sich tragen, sie ihre Lebenssituation verbessern konnten, die Beratung sehr wirkungsvoll war, weil die Frauen wieder Lebensmut, Ermächtigung und Sicherheit gewonnen haben.

Was sind **Folgen** dieser unfairen Konkurrenz für den Dritten Sektor und für die Betriebe in diesem?

- Sie bekommen weniger Aufträge oder kleinere Aufträge.
- Die Organisationen müssen ihre Leistungen einschränken und können weniger Zeit pro Frau verwenden, was aber mit ihren Rationalitäten und ihren Menschenbildern in Konflikt kommt, zu einer unbefriedigenden Arbeitssituation führt und die Belastung erhöht.
- Betriebe des Dritten Sektors ändern ebenfalls ihre Rationalitäten und Menschenbilder, aber dann unterscheiden sie sich nicht mehr wesentlich von Unternehmen des For Profit Sektors.
- Organisationen arbeiten weiterhin nach ihren Rationalitäten und Menschenbildern, was aber zu Selbstausbeutung bei den beschäftigten Frauen führen kann, zur Umwandlung von Vollzeitstellen in atypische Erwerbsverträge und der Kompensation der Arbeitszeit mittels ehrenamtlicher Arbeit, was aber die eigenständige Existenzsicherung und die Lebensqualität verschlechtert.
- In den Betrieben kann es zu einer Hierarchisierung kommen, weg von einer kooperationsorientierten Rationalität und zu einer Bedeutungs-, Machtverschiebung, weg von den inhaltlichen Personen, hin zu jenen, die für die Finanzen zuständig sind.

Die Veränderung bei der Finanzierung, die ebenfalls durch den Öffentlichen Sektor – Staat initiiert wurde, indem Organisationen des Dritten Sektors auf den Projekt-, Spenden- und Sponsoring- sowie Stiftungsmarkt verwiesen wurden und werden. Mit dieser Veränderung der Rationalität des Öffentlichen Sektors – Staat entstanden diese Märkte erst und führten zu ihrer heutigen Größe und Bedeutung. Auf diesen

Märkten konkurrenzieren sich die Organisationen des Dritten Sektors untereinander. Warum ist auch das eine unfaire Konkurrenz?

- Weil beispielsweise Haushalte eine weit höhere Präferenz haben, für Tieranliegen zu spenden als für Frauenanliegen. So hat 2018 den Preis für das erfolgreichste Fundraising die Tierschutzorganisation Vier Pfoten bekommen und keine Frauenorganisation.
- Weil in Unternehmen des For Profit Sektors meist Männer die Positionen innehaben, in denen entschieden wird, welche Organisation eine Spende erhält oder mit welcher ein Sponsorenvertrag abgeschlossen wird bzw. in welcher Höhe. Da können Männer dabei sein, die kein Interesse daran haben, dass Organisationen Frauen stärken und ihnen ermöglichen, ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben zu führen. Oder es können Männer sein, bei denen ein Verständnis vorherrscht, dass solche Organisationen Frauen aufhetzen.
- Weil Männer die Verursacher von Gewalt gegen Frauen bzw. Unterdrückung von Frauen sind und daher eher nicht für Organisationen spenden, die Frauen Hilfe, Schutz und Aufklärung bieten.
- Weil Unternehmen nach der Gewinnrationalität entscheiden, muss sich Sponsoring rechnen, muss es mit der gesponserten Organisation Werbung betreiben können. Das ist mit einer Beratungsstelle für Frauen, Mädchen und Familien schwierig. Doch sind immer wieder kleinere Unternehmen bereit, an Frauenorganisationen Spenden zu geben, wenn sie ein Spendengütesiegel haben.

Aus diesen Ausführungen und Begründungen geht hervor,

- dass Organisationen im Dritten Sektor, wie die Beratungsstellen für Mädchen, Frauen und Familien, vom Öffentlichen Sektor – Staat ein implizites Recht auf eine **langfristige, indexangepasste Basisfinanzierung** haben und der Öffentliche Sektor - Staat dazu indirekt verpflichtet ist, diese zu zahlen. Es werden Leistungen erbracht, die öffentlichen Gut-Charakter haben, die viele Frauen nicht in Anspruch nehmen könnten, wenn sie von gewinnorientierten Unternehmen angeboten würden, weil sie sich nicht leisten könnten, wenn sie eine vergleichbare Qualität hätten. Es sind Leistungen, die über die Frau hinaus vielfältige positive externe Effekte haben, wodurch sich der Öffentliche Sektor - Staat spätere Ausgaben, die entstehen könnten, wenn die Beratungen nicht erfolgen würden, in diversen Budgetbereichen erspart. Investitionen dürfen nicht nur Banken und Industrien zugute kommen. Sie müssen auch in dem Dritten Sektor erfolgen. Mit Spenden, Sponsoring, Projekt- und Stiftungsgeld können zusätzliche Leistungen finanziert werden. Aber für die Basisfinanzierung sind sie zu unsicher und machen zu viel administrativen Aufwand.
- dass es wichtig ist, wie die Leistungen, die für die Basisfinanzierung geleistet werden, beschrieben werden. Denn Beratungsarbeit, Bildungsarbeit ist direkte Care-Arbeit. Arbeit wie sie „Frauen für Frauen“ leistet, ist keine Fabrikarbeit, keine Arbeit mit Werkstücken, sondern eine, bei der Frauen mit und für Frauen arbeiten, die Zeit braucht, die auf zwischenmenschlicher Beziehung beruht, bei

der Kommunikation und Empathie essentiell sind, die persönliche Kontinuität braucht, die ortsgebunden ist, die Qualifikationen erfordert. Nur wenn Frauen die Arbeit nach solchen Kriterien tun können, können sie gute Arbeit leisten, für die sie auch dementsprechend entlohnt werden müssen, damit auch sie ein eigenständiges, selbstbestimmtes, gutes Leben führen können. Es braucht daher die Qualität erfassende Bewertungskriterien.

Der Öffentliche Sektor – Staat bekommt aus dem Dritten Sektor „maßgeschneiderte“ Anregungen für Gesetze und Maßnahmen, da durch die personennahe Arbeit mit den Betroffenen in den Organisationen, eine umfassende und genaue Expertise entsteht, die bei den Problemen direkt ansetzt. So wissen Frauen der Beratungsstelle, was Frauen in der Region noch brauchen, wie zum Beispiel Beratung, Aufklärung, Bildung und Unterstützung im Bereich Frauengesundheit, und was das an Unterstützung vom regionalen und nationalen Öffentlichen Sektor – Staat braucht. Die Beratungsstelle erweitert mit diesem Angebot ihren Betrieb gemäß der Versorgungs- und Gleichstellungsrationalität und dem Frauenbild der Frau als ganzheitliches Wesen mit Geist und Körper. Sie wird damit bezüglich einem weiteren, für Frauen und Mädchen lebenswichtigen öffentlichen Gut, tätig.

In den Ausführungen sind auch Antworten auf die Fragen enthalten, die für diese Veranstaltung gestellt wurden. Frauen-, Mädchen- und Familienberatung wird vom Haushaltssektor unmittelbar gebraucht. „Frauen für Frauen“ hat in allen Sektoren etwas bewirkt. Und es wurde im Dritten Sektor ein sehr erfolgreicher Betrieb von Frauen für Frauen aufgebaut, der auf einem sehr soliden Fundament steht und der auf diesem weiterentwickelt werden kann.

Die Herausforderungen und Aufgaben bestehen darin, sehr selbstbewusst, für das, was in 30 Jahren geleistet, an Erfahrungen gemacht und an Beziehungen geschaffen wurde, gegenüber dem regionalen, nationalen und supranationalen Öffentlichen Sektor aufzutreten und die Finanzierung ihrer Arbeit zu verlangen.



A.o. Univ. Prof'n Luise Gubitzer leitete bis Oktober 2017 im Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien das Institut für Institutionelle und Heterotoxe Ökonomie.